

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Amtshandlung wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Samstagabend im Hause, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Alten“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenerlass geleistet.

Fernsprecher Nr. 27



Telegr. Adr.: Zeitung.
Anzeigen werden die lehrgesetzlichen 100 hohen Preise oder deren Raum mit 15 Pg berechnet; auswärts 20 Pg. Bei Wiederholung entsprechender Anzeige kosten 10 Pg. Reklamen kosten pro Seite 40 Pg. Verbindlichkeit für Wohl, Datumsordnung und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmebedingungen für Offerten und Auskunft beträgt 1.5 Pg. Zeitungsbeiträgen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postcheckkontor Frankfurt am Main Nr. 20771

und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer . Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 142

Sonntag, den 27. November 1932

25. Jahrgang.

Mehrheitsbildung unmöglich

Verhandlungen des Zentrumsführers Raas gescheitert — Neues Präsidialkabinett

Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Obwohl diesmal die zwischen dem Reichspräsidenten Hindenburg und Adolf Hitler geführten Verhandlungen nur wenigen eingeschoben gewesen sind als im August statt der damaligen Unterredung von 15 Minuten Dauer diesmal zwei Besprechungen und darunter eine einzige — so ist doch das Ergebnis das gleiche: Die DDP verbleibt in der Opposition.

Der Verlauf der Verhandlungen ergibt sich aus den Berichten, die der Reichspräsident und Adolf Hitler austauschen haben, und die folglich nach dem Scheitern der Verhandlungen im Wortlaut veröffentlicht sind. Erstwerkt wird die Mehrheitsbildung über die Verhandlungen durch die in diesen Dokumenten enthaltenen Auseinandersetzungen über die Frage: Präsidialkabinett oder Mehrheitsregierung? In der theoretischen Politik sind die Grenzen klar. Ein Präsidialkabinett ist, wie schon vorher die Grenzen klar. Ein Kabinett, das von dem besonderen Interessen des Reichspräsidenten getragen ist, während eine Mehrheitsregierung sich in erster Linie auf eine Reichstagswahl stützt. Im politischen Leben aber sind die Unterschiede nicht so scharf, wie es auch Übergänge gibt, und zu jedem Regierung präsidiale und parlamentarische Elemente enthalten.

Politisch betrachtet, sind die Verhandlungen daran geprägt, dass Adolf Hitler in Konsequenz der nationalsozialistischen Politik die bedingungslose Übertragung des Kanzleramtes gefordert hat, während Reichspräsident Hindenburg lediglich zu einer bedingten Beauftragung Hitlers bereit gewesen ist.

Die darin zum Ausdruck kommende gegensätzliche Ausprägung trat bereits in der zweiten Unterredung des Reichspräsidenten mit Adolf Hitler in Erscheinung. Als nämlich Adolf Hitler darlegte, dass seiner Meinung nach ein erfolgreicher Einsatz der nationalsozialistischen Bewegung die Übertragung des Kanzleramtes an ihn bedingt, richtete Hindenburg an Hitler das Erwachen, festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen eine von ihm geführte Regierung eine höhere, arbeitsfähige Mehrheit mit festem einheitlichen Programm im Reichstage finden würde. Während Reichspräsident von Hindenburg nach der Befreiung der Parteiführer eine Mehrheitsbildung für möglich erachtete, und den Standpunkt einnahm, dass die Geltendmachung grundfester Forderungen der Staatspraxis bei der Vergabe eines Auftrages zur Neubildung der Regierung entspricht, rüstsste Adolf Hitler in der Begrenzung seines Auftrages und den grundsätzlichen Bedingungen Hindenburg einen inneren Widerstand und legte alsdann seinen Auftrag in die Hände Hindenburgs zurück.

Gleichzeitig machte Adolf Hitler in diesem Brief dem Reichspräsidenten den Vorschlag, ihn zum Reichskanzler zu ernennen, wofür er innerhalb von 24 Stunden eine Ministerliste und innerhalb 48 Stunden ein Programm vorlegen wollte. Für die Durchführung dieser Aufgabe forderte Hitler, wie es in seinem Brief heißt, seine Vollmachten, die in kritischen und schweren Zeiten auch parlamentarischen Reichskanzlern nicht vergeben werden seien. Nach Ansicht des Reichspräsidenten hat Hitler damit die Berufung in die Spitze eines Präsidialkabinetts gefordert. Entsprechend einer Einstellung hat Hindenburg das mit der Begründung abgelehnt, von der Berufung eines Parteiführers an die Spitze eines Präsidialkabinetts befürchtet er eine Parteidiktatur und eine Verfälschung der Gegenüsse im deutschen Volk.

Mit diesem Ausgang der Verhandlungen war die erste Phase in den Bemühungen um die Neubildung der Reichsregierung beendet. In den letzten, die mit einem neuen Umgang der Parteiführer begannen, handelte es sich um die Klarstellung, ob etwa unter Führung eines Parlamentarier-Kabinetts eine Mehrheitsbildung möglich ist bzw. durch welche Maßnahmen ein neues Präsidialkabinett eine breitere Grundlage oder gar eine Tolerierungsmehrheit im Reichstag verschaffen kann. Eine Entscheidung dürfte nun sehr in Kürze fallen.

Während so in Deutschland die Frage der Regierungsbildung die Politik beherrschte und die Leidenschaften erzeugte, sind in der internationalen Politik zwei bedeutende Ereignisse zu verzeichnen gewesen: die Wiederaufnahme der Ministerbesprechungen in Genf über die deutsche Gleichberechtigung und die Ablehnung der von England, Frankreich und Belgien erwarteten Stundung der Dezembarreter der Kriegsschulden. In der Gleichberechtigungsfrage steht jetzt der Gedanke einer Zusammenkunft der fünf Mächte erneut im Vordergrund. Erfolge sind freilich von solchen Besprechungen erst dann zu erhoffen, wenn Gewähr dafür besteht, dass die französische Regierung, deren innere Aktionen jetzt übrigens nicht die beste ist, zu einer ehrlichen Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung bereit ist.

Von der Abschaffung der Schuldenstundung in Deutschland direkt nicht betroffen. Pariser Drohungen,

dass damit auch die Revolution in Irland gedeutet ist, vermögen uns nicht zu strecken, denn hier gibt es keinen Weg zurück. Wenn wir somit der weiteren Entwicklung des Kampfes um die Revision der Kriegsschulden mit aller Fülle zugesetzen könnten, so sind wir doch an einer positiven Regelung insofern interessiert, als hieron die Wiedergewinnung der Weltwirtschaft abhängt.

Nun weiß man natürlich auch in New York und in Washington, dass die alten Verträge über die Kriegsschulden ganz gewiss nicht unantastbar sind. Denkt deshalb auch der neu gewählte Präsident Roosevelt fernerwegs daran, sich Schuldenverhandlungen zu entziehen, so will er doch vor allem eine Schuldenkonferenz vermeiden, um die Schuldenländer individuell zu behandeln. Gerade diese Behandlungsmethode aber, die sonst so warm befürwortet wird, passt Frankreich nicht, weil Frankreich mit Italien in der Schuldenfrage bisher das größte Entgegenkommen zulegen geworden ist. Es ist also die Furcht vor dem vergangenden Gerechtigkeit, die das Entseien in Paris herbeiführt hat und jetzt die „République“ zu dem hemmervollen Eingeständnis nötigt, Staatsmänner, die sich vor der öffentlichen Meinung fürchten, seien nicht in der Lage, bestreitende Gesten zu machen!

Es hat nichts mit Schadenfreude zu tun, wenn wir dieses Argument aufmerksam verzeichnen und daran die Hoffnung knüpfen, dass die Finanznot Frankreichs in Paris als Lehrmeister zur politischen Bewußtseinserweiterung und so die französische Regierung endlich zu einer konstruktiven Friedenspolitik veranlassen möge. Soll diese Selbstbestimmung aber wirklich werden, dann müssen wir schon kräftig nachhelfen. Dazu aber sind wir nicht imstande, wenn innere Auseinandersetzungen einen erheblichen Teil der nationalen Kraft in Anspruch nehmen. Um so stärker muss deshalb der Zugang empfunden werden, jede weitere Aufklärung der innerpolitischen Lage zu verhindern! Das Gebot der Stunde bleibt nach wie vor die Zusammenfassung aller Kräfte!

Raas bei Hindenburg

— Berlin, 26. November.

Wie in späten Abendstunden verlautete, hat Präsident Raas dem Reichspräsidenten mitgeteilt, dass es auch ihm nicht gelungen sei, eine parlamentarische Mehrheit zu bilden. Hindenburg dürfte nunmehr alsbald ein Präsidialkabinett berufen, dem zweifellos mehrere Mitglieder des bisherigen Kabinetts angehören werden.

Nach dem Scheitern der Verhandlungen mit Hitler hatte der Reichspräsident an den Zentrumsführer Prälat Raas das Erwachen gerichtet, in Besprechungen mit den Parteiführern, ob überhaupt von Möglichkeiten einer parlamentarischen Regierungsbildung zu handeln. In Ausführung dieses Auftrages hatte der Zentrumsführer am Freitag zunächst eine Besprechung mit dem Führer der Volkspartei, Dr. Dingeldey. Im Anschluss daran juchzte er den Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Hugoenberg, auf. In den Mittagsstunden traf Raas mit Adolf Hitler zu einer Rücksprache zusammen. Schließlich empfing er noch den Führer der Bayerischen Volkspartei Schäfer. Im Anschluss daran begab sich Raas gegen 5 Uhr nachmittags zum Reichspräsidenten, um ihm über seine Feststellungen Vortrag zu halten.

Hugenberg gegen Parlamentsherrschaft

Über die Unterredung zwischen Raas und Hugenberg verlautet von deutschnationaler Seite, dass Hugenberg eine Wiederkehr der Partei- und Parlamentsherrschaft als Wiederherstellung des seit 1919 zwischen Reich und Preußen bestehenden Dualismus entschieden abgelehnt habe. Die Deutschnationale Volkspartei habe die vom Reichspräsidenten in diesem Sommer geschaffenen Einschüsse begrüßt und demgemäß den Gedanken eines Präsidialkabinetts unterstüzt. Dabei mussten allerdings die Fehler vermieden werden, die der Arbeit des zurückgetretenen Kabinetts anhafteten. Der Gedanke einer Mehrheitsregierung durch die Festlegung von Programmpunkten und Aufgaben vorzubereiten, erinnere ja sehr an die Richtlinienpolitik früherer Jahre, doch gerade die DDP, nach den gemachten Erfahrungen nicht das Bedürfnis einer Wiederholung empfinden könne.

Ein Aufruf Hitlers

Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, veröffentlicht einen Aufruf, in dem er nach einer längeren Kritik an Raas' Papen erläutert, man habe ihn nach Berlin gerufen, um an der Belebung einer Regierungskrise mitzuwirken, und habe dabei doch nur das Kabinett Papen reisten und ihm, Hitler, einen zweiten 13. August bereiten wollen. Obwohl der ihm übertragenen Auftrag durch die daran geknüpften Bedingungen von vornherein unmöglich gemacht worden sei, habe er sich angesichts der Not des Volkes entschlossen, ein

angebot zu machen, das zugleich für die inneren Zwecke aller hätte klären sein können. Das Angebot sei abgelehnt worden. Er glaubt, dass schon damals der Wille der Ratgeber des Reichspräsidenten erfüllt schiene. Was er am Abend des Wahltages schon erklärt habe, wiederholte er hiermit: „Dieses System muss in Deutschland niedergebrochen werden, wenn nicht die deutsche Nation an ihm zerbricht.“ Der Aufruf schließt mit der Erklärung, dass der Kampf weitergeführt werde mit der Zuversicht, dass die NSDAP Sieger bleibe.

Die DDP zur Lage

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei nahm den Bericht des Parteiführers Dingeldey über die Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten entgegen und hat dann folgenden Beschluss zur politischen Lage gefasst:

„Die Deutsche Volkspartei war und ist angesichts der ernsten Lage des Vaterlandes bereit, mit allem Ernst und ohne parteipolitische Entherzigkeit für eine Zusammensetzung aller auftaumwilligen nationalen Kräfte zu wirken. Sie dankt dem Herrn Reichspräsidenten dafür, dass er in gleichem Sinne seine Bemühungen bis zur äußersten Grenze eingegangen ist. Die DDP verurteilt die Ablehnung des nationalsozialistischen Führers um so mehr, als er auch nicht den geringsten Vorflug einer sachlichen politischen Verständigung mit anderen Parteiführern gemacht hat. Die Deutsche Volkspartei wird dem Herrn Reichspräsidenten in treuer Verbundenheit bei seinen weiteren Entscheidungen folgen.“

Das Urteil der Presse

Das Scheitern der Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten und dem nationalsozialistischen Parteiführer Adolf Hitler wird in der Presse aller Richtungen eingehend besprochen.

Das Scheitern des Vorhabens Adolf Hitlers, die nationalsozialistische Bewegung mit der Übernahme der Macht in die Verantwortung hinzuführen, siegt, wie der „Angriff“ schreibt, nicht an Hitler, sondern an jenen Kreisen und Mächten, die in blindem Unverständnis glauben, eine Autokratie im lustleeren Raum errichten zu können und die nationalsozialistische Bewegung durch unerfüllbare Bedingungen von der Macht auszuhalten und sie damit vor dem Volk zu diskreditieren. Der Führer habe so gehandelt, wie er es seinem Gewissen, seiner Verantwortung und dem Vertrauen der Millionen Menschen, die ihm anhängen, schuldig gewesen sei.

Die deutschnahe „Börse-Zeitung“, die von einem trüben Ende spricht, gibt der Hoffnung Ausdruck, dass sich vielleicht doch noch verantwortliche und führende Männer der Rechten finden mögen, denen es trotz des Sieges, den in diesen Tagen die Form über den Sinn erfahren habe, notwendig und möglich erscheine, die 44 Prozent der nationalen Wählerchaft als geschlossene Masse auf die deutsche Schicksalswaage zu legen. Auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ weigert sich, an die völlige Hoffnungslosigkeit einer Einigung im nationalen Lager zu glauben. Die „Tägliche Rundschau“ sieht als einzige Perspektive ein Präsidialkabinett mit einem neutralen Kanzler und warnt in diesem Zusammenhang eindringlich vor einer Wiederbeträumung Braupans.

Der Scherlere „Tag“ stellt fest, dass gerade in diesen Tagen der Gedanke von Harzburg in vielen Köpfen und Herzen wieder wach wurde.

Das Zentrumsblatt, die „Germania“, erklärt, es gebe kein Zurück zu dem früheren Zustand. Ein Wiederaufstehen der demissionierten Regierung würde das genaue Gegenteil einer politischen Entspannung bedeuten.

Das linksbürglerische „Berliner Tageblatt“ sagt, Hitler habe jenes zweiten 13. August erlebt. Mit dem Scheitern des Hitlerperiments sei auch der erste Versuch des Reichspräsidenten, die präsidiale Regierung durch eine parlamentarische Regierung zu erlegen, misslungen. Der sozialdemokratische „Borwörts“ glaubt, dass die Hitlerischen Diktaturpläne durch den erfolglosen Ausgang seines Auftrags verlaufen seien.

Göring über die Lage

Reichstagspräsident Göring legte in seiner Eigenschaft als politischer Beauftragter Hitlers bei einem Presseempfang den Standpunkt der nationalsozialistischen Führung zu dem jetzt gegebenen Situation dar.

Er bestreit, dass Hitler und die übrigen Parteiführer die Vorbehale des Reichspräsidenten bereits grundlegend anerkannt hätten. Göring wandte sich weiter dagegen, dass Adolf Hitler nicht der volle und freie Auftrag zur Bildung eines Mehrheitskabinetts gegeben worden sei, der es allein möglich gemacht haben würde. Zum Schluss erklärte Präsident Göring, dass der Führer der nationalsozialistischen Bewegung sei die Vollmacht verliehen worden, die bisher bei jeder anderen Kabinetsbildung erteilt worden sei.

Bei dem Abschluss der Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hitler sei die Tür noch nicht vollkommen zugeschlagen. Jedes andere Kabinett aber werde von der NSDAP ebenso scharf bekämpft werden wie das aktuelle Verein.

Spangenberg, den 26. November 1932.

Adventsbelehrung

„So spricht der heilige Engel: Da, ich komme bald.“ Einem „Ja, komm, Herr Jesu!“ Dieses leichte Wort der Heiligen Schrift ist für uns das erste Wort im neuen Kirchenjahr. Wir brauchen beides heute: die Stimme von oben: „Ja, ich komme bald, und die Stimme unseres Herzens: „Ja, ja, komm, Herr Jesu!“ — Die ersten Christen haben „Ja, bald“ ganz wörtlich aufgefasst. Sie dachten, der Herr würde vor der Zeit, im nächsten Augenblick kommen. Und so schmieden sie sich über die Schritte treten. Sie hofften, es noch auf Erden zu erleben, doch er käme in großer Macht und Herrlichkeit, um sie einzunehmen. Auch wir können das „bald“ ruhig abwarten, wie es gemeint ist. Was mag denn „bald“ in diesen Augen bedeuten, vor dem tausend Jahre wie ein Tag will? Wer will in seinen Rat hineinhauen und ihm sagen wollen, wann es an der Zeit ist, zu kommen?

Die Offenbarung Johannis ist wie ein gewaltiges Bild-

erbuch. An immer neuen Bildern von Kämpfen und Siegen wird uns die Entwicklung des Reiches Gottes vor die Augen gestellt. Es ist ein Adventsbuch ohnegleichen. Das Reich Gottes kommt doch trotz aller Widerstände, die ihm entgegenstehen. Jesus bleibt doch Sieger, trotz aller und unter Halt auch in dem neuen Kirchenjahr, doch er wieder zu uns kommt. Menschen geben, er bleibt, Menschen wen-

dern. Mit seinem Licht und seiner Liebe und seinem Leben will er wieder einziehen in unsere Herzen, um Ge-

meinschaft mit uns zu knüpfen und da, wo sie bereits ge-

knüpft sind, sie zu verstetigen und zu festigen. Seine Gnade hat

im Ende, sie wählt von einem Jahre zum andern. In Wort und Sakrament in unseren Gottessünden und in Zeiten, wo

kein Mensch hilft, nicht ist, will er zu uns kommen. Ach, wie wir ihn brauchen, wenn wir ehrlich sind! Wie sich alles in uns nach ihm sehnt, wenn wir unsere besten Empfindungen nicht

niederholen, wie es ganz anders werden würde mit uns und

unserem Volke, wenn wir dem kommenden Herrn Hülfener

„Ja, komm, Herr Jesu!“

+ Drum ehet und opfert, denn unser sind viele. Unter diesem Leitwort hielten der D. V. B. Ortsgruppe Spangenberg und die Turnerjugend des D. Froher Mal am Donnerstag im Kreisgut zu Ebersdorf eine eindrucksvolle Gefallenengedenkfeier ab. Der Speisaal war zu diesem Zweck eine würdige Ausgestaltung erfahren. Den Leitpruch umrahmten an der Wand zwei Turnerjugendtähnchen mit überhängendem schwarzen Flor. Darüber hing man das Bildnis des Generalsfeldmarschalls v. Hindenburg angebracht. In schlichter Weise ehrt man die Gefallenen in Wort und Lied und innere Dankspende für die treue Hingabe der Gefallenen für uns und unser Vaterland wird bei den anwesenden sicherlich nicht gesetzt haben.

△ Kaffhäuser Jugendgruppe. In der letzten Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde die Notwendigkeit der Gründung einer Kaffhäuser Jugendgruppe in Spangenberg stark betont. Man beschloß daher, den Kreisjugendleiter, Hauptmann a. D. Müller-Gurhagen einmal in Spangenberg über Zweck und Ziel des Kaffhäuser Jugendbundes sprechen zu lassen. Dieser Aufforderung ist der Kreisjugendleiter gern nachgekommen. Er wird heute Abend 8½ Uhr in einer Kriegervereinsversammlung, wozu besonders alle Jugendlichen männlichen Geschlechts durch Inserat eingeladen sind, einen Einblick in die Kaffhäuser Jugendgruppe geben.

○ Volkslied- und Märchenabend. In unseren früheren Ausgaben berichteten wir ausführlich über den Volkslied- und Märchenabend, der von der Leiterin des Kindergarten, Fr. Hanna Hoffmann, vorbereitet und unter ihrer Leitung morgen nachmittag stattfindet. Wir hatten Gelegenheit, einer der letzten Proben für diese Veranstaltung beizuwollen und möchten daher nicht verschweigen, daß dieser Abend, der wirklich ehrliche Volkskunst in Lied, Spiel und Tanz vereinigt, allen Besuchern einen

wahren Genuss geben wird. Der niedrige Eintrittspreis ermöglicht jedem den Besuch. (Mehreres siehe besonders Anzeige.) Besonders möchten wir noch darauf hinweisen, daß heute Nachmittag 2½ Uhr eine Kindervorstellung stattfindet. Am Sonntag sollen möglichst viele Kinder mitgebracht werden. Die angekündigte Verlosung wird nur in der Sonntagsveranstaltung durchgeführt.

Werbeveranstaltung des Gewerbevereins. Die Werbeveranstaltung des Gewerbevereins Spangenberg bat in den vergangenen Jahren immer großen Anklang gefunden. Sie soll deshalb in diesem Jahr wieder durchgeführt werden. Die Spangenberger Geschäftleute wollen demüthig sein, ihre Rundschau in billiger und reellster Weise zu beweisen und wir können wohl sagen, daß uns die vorausgegangenen Werbeveranstaltungen unbedingt Vertrauen hierfür gegeben haben. Bei dem diesjährigen Verkauf soll auf die Ausgabe der Lose wieder erfolgen.

*** Das wollte eine Krankenschwester sein.** Eine angebliche Krankenschwester hat vor einigen Tagen religiöse Postkartenverl. und Liebesgeschenke im Berliner Krankenhaus gesammelt, die aber in Wirklichkeit für sie selbst bestimmt waren. Die Schwester ist von hier aus nach Bebra gefahren und hat dort mit teilweise Erfolgen dieselben Mandate verloren. Die hiesige Polizei machte die Bebraer Polizei auf die angebliche Krankenschwester aufmerksam. Diese stellte fest, daß es sich um eine von der Staatsanwaltschaft Weimar fleißig gesuchte Person handelt. Sie wurde festgenommen, wobei man noch die Einbrecher machen mußte, daß die Frauensperson, wie auch in Spangenberg, betrunken war.

× Deffentliche Stadtverordnetenversammlung. Nach längerer Zeit findet wieder einmal eine Stadtverordnetenversammlung mit wichtiger Tagesordnung statt. Als ein wichtiger Punkt steht auf derselben die Festsetzung der Bürgersteuer, über deren Höhe die Bürger allerdings schon in dieser Woche im Kenntnis gesetzt wurden. Sie beträgt für 1933 500%, gegen 200% im Vorjahr.

Aus Stadt und Land

*** Zwei Brüder durch Gas vergiftet.** In Berlin bewohnte im Hause Bernauer Straße 44 im Seitenflügel der 84-jährige Pensionär Ferdinand Reinte eine kleine Wohnung, nur aus Zimmer und Küche bestehend. Reinte hatte vor einiger Zeit auch seinen ebenfalls hochbetagten Bruder Karl zu sich genommen. Da man beide seit einigen Tagen nicht gelesen hatte, öffnete die Wohnung. Die Beamten fanden einen der Brüder im Bett tot auf, der andere lag — ebenfalls tot — vor dem Fenster. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um einen Unglücksfall, der Gasdruck war nicht geschlossen worden.

*** Frauenmord bei Wittenberge.** Auf dem Elbdeich bei der Volksbadeanstalt in Wittenberge wurde die 34-jährige Witwe Wilke ermordet aufgefunden. Unter dem Verdacht der Tötung durch den Bootsmann Engler und sein Bruder verhaftet.

*** Raubmord in Oldenstedt.** In Oldenstedt bei Magdeburg wurde die 67 Jahre alte Frau Dürr in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Der Mord ist bereits in den späten Abendstunden des Vorabes verübt worden. Die Täter haben die Wohnung durchsucht und verschiedene Behälter erbrochen.

*** Schnee auf dem Brocken.** Auf dem Brocken herrscht seit etwa 24 Stunden anhaltender Schneefall. Die Schneedecke, die bis weit auf die Brodenhäuser herunterreicht, hat eine Höhe von 25—30 Zentimeter. Bei einem leichten Nordwestwind zeigt das Thermometer 3 Grad unter Null.

*** Eine 10jährige gestorben.** Am fast vollendeten 100. Lebensjahr starb in Hamburg Frau Sophie Wiegmann. Bis zum Tode ihres Mannes, des Rektors Wiegmann, im Jahre 1888 lebte sie in Oldenburg in Holstein.

*** Brandstiftung und Selbstmord.** In einem Hause in der Felsenkellerstraße in Leipzig hat ein alter nervös betraumter Kranke seine Wohnungseinrichtung mit Petroleum übergossen und dann in Brand gelegt. Als dann hatte der Kranke sich in einer Drahtschlinge erhängt. Nach dem Ausbruch des Feuers ist der Drath infolge der Hitze geschmolzen, wobei die Leiche ins Feuer fiel.

Wat will er denn?
"Er sagt, er ist von die Zeitung!"
"Ah... ein Rehpinscher... nee, een Reporter... nich wahr, jo nennt man doch die Leute? Na, denn lass' mal rinn! Da kann ist mein Herz mal Lust machen!"

Allso wurde der Reporter vorgelassen.

Ein großer, schlanker Herr erscheint, glattrasiert, mit polierter Gläze und Hornbrille.

Destatten, Herr Bolle: Priesterwitz, Reporter der "Nachmittags-Po". Wir möchten in unserer heutige Extra-Ausgabe einen vorsichtigen Bericht über die Angelegenheit Ihres Herrn Enkels bringen. Wie stehen auf dem Standpunkt, daß es sich um einen ungeheuerlichen Misstriff der Polizei handelt?"

"Ten sché vanünftiger Standpunkt, uff dem bleiben Sie man stehen? Also denen fragen Sie man!"

"Sofort, Herr Bolle! Bemerkt möchte ich erst noch, daß wir auch über den Schulschluss Ihres Enkels wegen tatsächlichen Angriffs auf Professor Kalb eine Meldung erhalten haben."

"Wooh von Kalb selba?"
"Dawohl, von 'm selbst. Aber beruhigen Sie sich. Wir haben uns sofort mit dem Herrn Rector in Verbindung gesetzt, und der hat uns die klaren Zusammenhänge geschildert. Darf ich nun ein paar Fragen stellen?"

"Bitte schön!"

"Halten Sie es für möglich, daß Ihr Enkel einer anarchistischen Organisation angehört?"

"Ausgeschlossen! Er hat die Politik aufmerksam verfolgt, aber sich nicht dran beteiligt."

"Sehr vernünftig! Sie sind wohl der Vertraute Ihres Enkels?"

"Dawoll, ich habe den Jungen jüngst gezeigt, an meine Tochter abzugeben. Ich bin sehr froh darüber, daß er sich mit mir beschäftigt. Und... wenn er mal Geld braucht, dann ist er auch nur zu mir zu kommen und hat ihn angespielt mit Rückzahlungstermin... eine Stunde vor dem jüngsten Gericht! Dawoll, so hat er immer gesagt, der gute Junge!"

"Der Enkel wird von dem Rector als ein für seine Jahre sehr reifer junger Mann geschildert."

"Det ist er och! Det Lachen ist zwar wie bei een Dreizehnjährigen. Dawoll, lachen kann er noch wie een Kindchen, aba

Vier Bergleute eingeschlossen. — Teilnahme des Reichspräsidenten.

In den späten Abendstunden hat sich auf den Delbrück-Schachten in Hindenburg ein höheres Grabungslad ereignet. Eine Strecke von etwa 50 bis 80 Meter ging zu Bruch. Vier Männer, die an Ende des Stollens arbeiteten, konnten sich nicht mehr retten und wurden durch die herabstürzenden Gesteinsmassen eingeschlossen. Acht andere Arbeiter, die weiter vorn tätig waren, konnten sich einen Weg ins Freie bahnen.

Einer sofort alarmierten Bergmannscolonne gelang es nach angestrengter Arbeit, mit einem der Berghäfen durch einen Klopzeichen in Verbindung zu treten. Geschwerte Waffen werden mußten, um einen weiteren Bergsturz zu verhindern. In den Morgenstunden wurden dann die Arbeiten dadurch beschleunigt, daß man auf einen im Berghaus eingesperrten sogenannten Bunker gestoßen ist. In der Verbindung mit einer der Bördertreppen ermögllicht, durch den man die hereingebrochenen Gesteins- und Kohlenmassen schütteln kann als durch die aufgewältigte engen Strecke.

Reichspräsident von Hindenburg hat bereits auf die ersten Nachrichten hin durch Vermittelung des preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit Erkundigungen nach dem Schicksal der Bergleute einzulegen lassen.

Der Kaffeebaum.

Während in den Ländern des Orients und des Südens der Tee viel höher beworben wird, ist der Kaffee gerade in den überwiegenden Ländern, wie z. B. den Norden des Afrikas das Hauptgetränk geworden. Je mehr man nach Norden kommt, umso mehr ist der Verbrauch per Kaffee. Deutschland steht allerdings mit der Spitze und ist der Kaffee wohl als Universalgetränk in Schweden anzutreffen, obgleich sogar der Verbrauch in Norwegen, Schweden und Dänemark ein viel höherer ist als bei uns. Heute ist der Kaffee in allen Volksschichten beliebt und ist er ein unentbehrliches Anregungsmittel. Das Verkostungskraft des Menschenheitsfests ist der Kaffee.

Der Anbau einer Kaffeepflanzung erfordert die Arbeit vieler Jahre. So dauert es 2—3—4 Jahre ehe der Kaffeeblatt blüht. Bei schlechten Blattkrankheiten können eine ganze Kaffeepflanzung verschwendet werden. Der Kaffeeblatt besteht aus vier Blättern und darf der Farmer mit dicker Bockspannung keine Milbe sparen. Eine Zeit von 9—12 Monaten braucht der Kaffeebaum zur Ausbildung seiner Früchte und erst dann können die Früchte geplückt werden. Die Früchte werden von den Kaffeekulturen und der Süßerbau entfernt, da ihnen die wertvollen Bohnen eingelegt werden. Schließlich wird dann der Kaffee gewaschen und getrocknet und kommt zum Verkauf an Bord der Schiffe oder in die Lagerhäuser. Der bedeutendste deutsche Kaffeeimporteur ist Bremen. Hier werden die einzelnen Rohkaffeesorten gekocht und die verschiedenen Sorten gemischt, da es bestimmt Mindestmengen einen aromatischen und guten Kaffee geben. Der Rohkaffee wandert dann in die Kaffeerösterei und wird er von heraus z. B. durch die bekannte Bremer Großküche "El Ucho" ins Land verbracht und gelangt so von der Queste direkt ganz frisch und billig in die Hände des Verbraucher.

Ruhrlöhle. Die Ruhrlöhle nimmt nicht nur durch ihre Fördermenge, sondern vor allem auch durch ihren von keiner europäischen Kohle übertrifft. Die Fördermenge und durch den Umstand, daß im Ruhrgebiet alle Steinkohlenarten von den langstammigen Gasflammköpfen bis zum Anthrazit gewonnen werden, bei weitem die erste Stelle innerhalb der Brennstoffzerzeugung Deutschlands ein. Die Verwendung von Ruhrlöhnen ist in doppelter Hinsicht vorteilhaft. Die überlegene Heizkraft erlaubt mit einer entsprechend geringeren Menge bei ausgiebiger Wärmeleitung auszukommen und die Möglichkeit, durch passende Auswahl unter den verschiedenen Ruhrlöhnenarten für die vorhandenen Ofen und sonstigen Verhältnisse einen besonders angepaßten Brennstoff zu verfeuern, steigert weiterhin wirkungsvoll die Wirtschaftlichkeit der Heizung bei Verfeuerung von Ruhrlöhnen.

Dr. med. H. Schulze's Fregalin führt dem Blut hochwertige Nährstoffe zu und bewirkt dadurch eine Blutreinigung und eine hervorragende Nervenstärkung. Wir verweisen auf die Beilage in dieser Nummer, lesen Sie diese Beilage in Ihrem Interesse genauestens, da Sie auf Wunsch von Dr. med. H. Schulze, S. m. b. H. Berlin Charlottenburg 2, umsonst und portofrei eine ausführliche Broschüre und eine Probesachet dieses ausgezeichneten Mittels erhalten.

Anschauungen hat er wie ein richtiger Erwachsener. Da habe ich immer bestaunt. Is aba noch anders möglich... bei sooo ein Vata... so ein ironhartigen Vater." Der Polizei erscheint es natürlich um so mehr verdächtig, daß Ihr Enkel geführt ist."

"Ja, was denn, denken Sie, der Junge läßt sich zurückhalten, nur, weil et einen paar so jundjelische neumalflüge Polizeimenschen nich leuchten will, det er det Opfer von

einem falschen Verdacht jeworden ist."

"Das ist mir durchaus klar, Herr Bolle. Ihr Enkel hat sich ja übrigens zu einem erstklassigen Fußballspieler entwickelt. Es ist tiefschwarzer, daß er heute seinen Posten als Mittelfürmer nicht ausfüllen kann."

"Doch... geinst Bolle verlegen. Det is nich so schlimm, wir haben eben einen janz knorren Erfolg. Einfach Puppe, sage ich Ihnen. Den müssen Sie sehen!"

Der Reporter blinzelt Bolle an.

"Hand aus Herz... Ihr Enkel wird spielen!"

"Woher wissen Sie das?"

"Kombination, lieber Herr Bolle. Also er wird spielen! Aber das ist ja einzigartig, fabelhaft... das wird eine Fußballsensation! Natürlich, er muß spielen... er muß!"

"Aber strengste Disziplin, Herr Priestewitz! Ihr Ehrenwort!"

"Mein Ehrenwort!"

"Det große Ehrenwort, Herr Bolle! Das ist doch selbstverständlich!"

Der Reporter bringt noch ein paar Fragen, dann verschließt er sich elends.

Taufende und Übertaufende strömen hinaus nach dem Poststadion, um dem großen Fußball-Wettspiel beizuwohnen. Die Bolle-Mannschaft ist ungeheuer populär geworden. Man schätzt ihr Clan, ihre faire Spielweise und ihr Durchhaltegeist zum Schlüßpfiss.

Für drei Uhr hat man das Spiel angelegt, aber um zwei Uhr ist das Stadion schon gestopft voll.

Bor dem Hauptspiel tritt die zweite Mannschaft Bolles gegen die zweite Mannschaft von "Wacker" an und gewinnt 2:0.

(Fortsetzung folgt.)

WOLFGANG MARKEN:

KARL der Kleine

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(13. Fortsetzung.)

Möglich! Der junge Mann ist unbescholt, Sohn achtbarer Eltern, und es ist nicht das erste Mal, daß Verbrecher vergängnisvolle Schriftstücke einem Unbeteiligten anvertraut haben. Aber, fragt man sich, wie kommt der junge Mann in das üble Lot? Was hat er da zu suchen?"

Sogenannte Abenteuerlust!

Möglich, Herr Kanzler, sehr möglich! Das läßt sich alles aufklären. Erstens ist die Maßnahme, daß der Junge sich durch Flucht der Haft entzogen hat."

Aber gebe zu, daß dieser Umstand belastend wirkt. Aber es muß für einen jungen Menschen, der sich völlig unschuldig fühlt, eine Marter bedeuten, eingesperrt zu sein. Das kann ich mir vorstellen."

"Geißbläß!"

"Ich mache Ihnen einen Vorschlag, lieber Herr Kollege, fahren wir hinaus zum Poststadion, schauen wir uns den Wettkampf an."

"Sind Sie Fußbalanhänger?"

"Ich liebe jeden Sport! Leider läßt mir meine politische Tätigkeit nur wenig Zeit dafür. Aber besuchen wir heute einen Wettkampf. Vielleicht haben wir das Glück, ein schönes Spiel zu sehen. Die großen Fußballkämpfe sind ja höchst selten schöne Spiele, aber vielleicht gibt es da eine Ausnahme."

"Ich bin einverstanden!"

Also führen die beiden Staatsmänner zum großen Fußballstadion.

August Bolle ist gerade dabei sich anzuziehen und würgt den Kragen um den Hals, als Schuppe erscheint.

"August?"

"Was denn, Schuppe?"

"Da ist ein Herr draußen, der dir sprechen möchte!"

Hirschfeier vor dem Landtag

Am Preußischen Landtag gab Staatsminister Hirschfeier namens des geschäftsführenden Kabinetts eine Erklärung vom 25. November.

Die preußische Regierung verlangte in erster Linie die völlige Aufhebung der Verordnung vom 20. Juli. Wenn der Reichspräsident den nicht entsprechen zu können glaubte, so verlangte die preußische Regierung — und dies zu verlangen, habe sie ein Recht — daß die Verordnung entsprechend dem klaren Willen der Entscheidung des Staatsgerichtshofs abgeändert werde.

Der Minister beschäftigte sich dann mit der Verordnung des Reichspräsidenten über die Beauftragung von Reichsministern ohne Geschäftsbereich mit der Verwaltung preußischer Ministerien.

Die preußische Staatsregierung sei nur geschäftsführende Regierung und lege keinen Wert darauf, dies noch längere Zeit zu sein. Sie kämpfe nicht für ihre Rechte, sondern für die Rechte der jeweiligen preußischen Staatsregierung. Sie sei davor noch der Verfassung verpflichtet, und sie müsse die Geschäfte nach der Verfassung fortführen, bis eine neue Regierung gebildet sei. Sie kämpfe aber auch nicht nur für die Rechte der jeweiligen preußischen Staatsregierung, sondern darüber hinaus für die Rechte des Landes Preußen und für die Wahrnehmung und Verteidigung dieser Rechte bei der leichten großen Auswandererlegung über das Schloß Preußens im Deutschen Reich.

Staatsrat für neue Klage

Im Preußischen Staatsrat wurde der Antrag des Verfassungs-Ausschusses gestellt, der u. a. forderte, daß zur Klärung der durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 und den Erlass vom 18. November d. J. hervorgerufenen Streitpunkte eine neue Sitzung beim Staatsgerichtshof notwendig sei.

Spangenberger Lichtspiele

Sonntag, d. 27. Novemb. abends 8¹⁵ Uhr

„O Jugend, wie bist du so schön“

Ein Filmschwank in 6 Akten.

Prärie-Hyänen

(Das Geheimnis des goldenen Gürtels.)

in 3 Akten

Kriegerverein Spangenberg

Am Sonnabend, den 26. Nov. abends 8¹⁵ Uhr findet im Saale des „Grünen Baum“ eine

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

U. a. Vortrag des Kreisjugendleiters des Kyffhäuser-Jugendbundes, Hauptmann a. D. Müller-Gutbagen über: Ziele, Arbeit und Einrichtungen der Kyffhäuser-Jugendgruppen.

Die Mitglieder des Kriegervereins und sämtliche Vorstände der Spangenberger Vereine und Verbände, sowie alle Jugendlichen werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Montag, den 28. November 1932, 20 Uhr, (8 Uhr abends) im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung:

- Wahl von 4 Mitgliedern für den Sparkassenvorstand.
- Festlegung eines Anteigerbeitrages für die Neubauten an dem Brombergweg oberhalb des Hochbehälters des Leinenbachwasserleitung.
- Abwasser aus der oberen Stadt durch die Untergasse nach dem Mühlgraben oberhalb der Küchler-Mühle.
- Ausführung von Arbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst in der Gemarkung Spangenberg.
- Mittelungen:
 - Über Beschäftigung von Schulamtbewerbern in der Stadtschule.
 - Festlegung der Bürgersteuer für 1932 n. 33.
 - der Steuerzuflüsse für 1932 durch die Aufschlüsselnde.
 - Weitere Mitteilungen des Bürgermeisters.

Spangenberg, den 25. November 1932.

Siebert,
Stadtverordnetenvorsteher.

Kohlenabkommen mit Belgien

Erhöhung der Kontingenzsätze.

— Brüssel, 28. November.

Die deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen haben zu einer Einigung geführt. Die beiden Abordnungen sind über eingetomein, mit Rückwirkung ab 1. Oktober eine Erhöhung der Kontingenzsätze für die Einfahrt alter Kohlenarten von Deutschland von 50,5 auf 55,7 Prozent vorzunehmen. Als Nachstob der Einfahrt wird der Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahrs 1931 genommen. Um die Versorgung der belgischen Bevölkerung mit Hausbrandholz überzustellen, ist ein Zusatzkontingent für alle Länder bewilligt worden, wodurch das Kontingent auf ungefähr 62 Prozent mit Wirkung ab 1. Dezember erhöht wird. Ein übriges behält sich die belgische Regierung die Möglichkeit eines weiteren Zusatzkontingents für Hausbrandholz vor, falls die Notwendigkeit hierfür sich ergeben sollte.

Verhandlungen beendet

Ernennung eines neuen Präsidialkabinetts für die nächsten Stunden zu erwarten.

— Berlin, 26. November.

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Reichspräsident empfing den Führer des Zentrums, Prälaten Kaas, der ihm über seine heutigen Besprechungen mit den Vorständen der NSDAP., der DNVP., der BVP. und der DDP. über die etwa noch vorhandenen Möglichkeiten zur Bildung einer Not- und Arbeitsmehrheit des Reichstags berichtete.

Prälat Kaas hat in diesen Besprechungen an die Führer der genannten Parteien in erster Linie die Frage gerichtet, ob sie ebenso wie die Zentrumspartei bereit seien, sich an Beratungen über ein sachliches Not- und Arbeitsprogramm für eine Mehrheitsregierung zu beteiligen. Diese Frage ist

Dankesogung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Einscheiden unserer lieben Tafelgästen sowie für die zahlreichen Kränze sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Bachmann für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe.

Spangenberg, den 26. November 1932.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Ellrich.

Die Freude der Hausfrau, den Kaffee von Bender!

Versuchen Sie bitte meine beliebte Haushalt-Mischung 1 Pfd. 70 Pfg.
andere Preislagen 50, 60, 80 Pfg. 1/4 Pfd.

Freiwillige Feuerwehr

Dienstag, den 29. 11. nachm. 4 Uhr, findet eine

Übung

der Freiwilligen Feuerwehr statt.

Sämtliche Ausrüstungsgegenstände sind hierzu mitzubringen.

Anschließend Versammlung.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird erwartet, daß sämtliche Kameraden zur Stelle sind.

Das Kommando, Andr. Schmidt stellv. Hauptmann.

Kaffee, Kakao, Tee's, Schokoladen, Lebkuchen, Boubons, Pralinen

H. Mohr.

Die sehr beliebten Geschenke für

Weihnachten

kauf man seit über 100 Jahren sehr vorlebhaft und sehr preiswert im

Uhren-, Besteck-, u. Goldwarenhaus

Kochendörffer Kassel, Köln, Str. 15

Hausmacher Weinsauerkrut, Gewürzgurken, Senfauken, Perlwiebeln, Capern, Sardellen, Alal, Lachs, Fischwaren

H. Mohr.

Inserieren bringt Gewinn.

von den Vorständen der BVP. Volkspartei und der DDP. beabsichtigt beantwortet worden. Der Vorstande der DDP. hatte die Beteiligung an solchen Beratungen als im Widerstreit mit der Gelanthaltung seiner Partei stehen nicht vorgelegt. Der Vorstande der NSDAP. erklärte, an sich entweder die Feststellung der jährlichen Grundlage für eine etwaige Mehrheitsregierung durchaus seinen Aussichten. Auf Grund der Erfahrungen der vergangenen Tage und der Überzeugung, daß auch einen positiven Ergebnis dieser fachlichen Beratungen seitens einflussreicher Stellen selne Folge gegeben wurde, halte er eine Beteiligung seinerseits nicht mehr für vertretbar.

Auf Grund dieser Feststellungen bat Prälat Kaas den Reichspräsidenten, von einer weiteren Führungsmaßnahme den Vorständen ablehnen zu dürfen. Der Reichspräsident dankte dem Prälaten Kaas für seine Bemühungen.

Nachdem nunmehr auch der Verlust einer Mehrheitsbildung gescheitert ist, nimmt man in politischen Kreisen, daß Reichspräsident von Hindenburg noch im Verlaufe des heutigen Sonntags einen Mann seines Vertrauens mit der Bildung eines neuen Präsidialkabinetts beauftragt wird.

Falschmünzerfabrik aufgedeckt

170 Verhaftungen.

— Warschau, 28. November.

Die polnische Hauptstadt wird seit einiger Zeit mit schwierigen Ein-, Zwe-, Fünf-, und Zehn-Slotmünzen überwälzt. Seit es endlich gelungen, die Falschmünzer auszuheben. Ein Juwelier besorgte den Betrieb der Münzen, indem er sie an die Kolporteur mit 30 Prozent Disagio verkaufte. 170 Personen sind festgenommen worden. 90 sollen in Haft verbleiben.

Nürnberger Lebkuchen von Haubelein Möggers, wie Elisen Lebkuchen, Schokoladen Lebkuchen, Schokoladen Bomben, Mandel-Lebkuchen, Schokoladen Spätzle, Schokoladen Dominosteine, Riboli Mischung, Spekulatius empfiehlt

Karl Bender.

Bor ca. 8 Tagen 1 goldene  Damenuhr auf dem Wege vom Bahnhof zum Friedhof verloren. Abzugaben gegen Belohnung b. d. Spangenberger Zeitung.

Salz in Säcken

offerten H. Mohr.

Klipp's Kaffee

stets frisch

H. Mohr.

Volkslied- und Märchen-Abend mit anschließender Verlosung am Sonntag, den 27. November, nachmittags 4 Uhr im Saale des Hotel Hünz. Der Reinertrag ist für Weihnachtsgeschenke der Kinder im Kindergarten bestimmt.

Kommt Alle!

und helft Kindern Freude bereiten!! Eintritt 20 Pfg. Kinder und Arbeitslose 10 Pfg. Vorverkauf der Eintrittskarten und Lose in den Buchhandlungen Lösch und Siebert.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 27. November 1932.

1. Advent
Gottesdienst in:
Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst

Mittwoch, Abends 8 Uhr: Adventsandacht in der Hospitalkirche. Pfarrer Höhendorf, Elbersdorf.

Nachmittags 2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Donnerstag, Abends 8 Uhr: Adventsandacht Pfarrer Höhendorf.

Schnellrode.

Nachmittags 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Gebiet Weidelbach.

Vokerode 9 Uhr: Weidelbach.

Weidelbach 11 Uhr: Pfarrer Höhendorf.

Bischöferode 1 Uhr: Pfarrer Höhendorf.

Pfarreizirkel Pfiesse.

Herlesfeld Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Pfiesse Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Kirchliche Vereine.

Montag Abend 8 Uhr: Männerverein.

Dienstag Abend 8 Uhr: Jung-Mädchenverein Sift.

Donnerstag Abend 8 Uhr: Posaunenchor im Sift.

Freitag Abend 8 Uhr: Jungmännerverein.